

TARIKS WETTERKÜCHE



Definitiv zu wenig Sonne

Von Tarik Schwenke

@ Tarik.Schwenke@yahoo.de

USINGEN. Erneut ist das Leben am Ende der Woche um 365 Tage verkürzt worden. Für viele wird sich diese Zeit gelohnt haben, denn sie kamen (hin und wieder) auf ihre Kosten. Doch die berühmte berühmte Medaille beinhaltet bekannterweise zwei unterschiedliche Seiten. Wessen Leben im Jahr 2017 auf der etwas schattigeren Seite positioniert war, der versucht sich mit der neuen Zahl 2018 für das kommende Jahr etwas Mut zu machen. Und wie war das Wetter in 2017? War es ebenfalls ein Hin und Her aus den beiden Seiten der Medaille? Und wie! Das Frühjahr war in unserer Gegend viel zu trocken, der Sommer erst trocken und

gegen Ende sehr nass, und im Herbst war es erst nass und dann trocken. Im Januar war es im Vergleich zum Durchschnitt viel zu kalt, im April und September war es leicht zu kalt. In den anderen Monaten war es oft deutlich zu warm, Spitzenreiter war der März mit knapp +4 Grad Abweichung. Sollten Sie zu den Lesern dieser Kolumne gehören, die sich seit Monaten über zu wenig Sonnenschein beschweren, haben Sie definitiv recht. Besonders trostlos ist dieser Dezember mit nur etwa 25 Prozent der begehrten Sonnenstunden. Bisweilen könnte Ihnen die Gesichtsfarbe anderer Mitmenschen zu hell erscheinen. Jegliche Ähnlichkeit mit Herrn Dracul auf seinem Schreckenschloss in Rumänien sei jedoch zu bezweifeln. In den nächsten Wochen kann

sich voraussichtlich nur ab und an für kurze Zeit ein Hauch von Wintergefühl in und um Usingen breitmachen. Stattdessen wird der teilweise sehr heftige Wind sehr milde Luft vom Atlantik heran wehen. Der Atlantik ist in den Wintermonaten eine sehr zuverlässige Fernheizung für unser Land. Der vielfach erwähnte Golfstrom führt ausreichend warmes Oberflächenwasser bis in die nördlichen Regionen des Atlantiks. Dadurch kann sich die Luft über den großen Weiten des Ozeans ausreichend erwärmen, um diese Wärme bei geeigneter Windrichtung durch Tiefdruckgebiete zu uns zu transportieren. In der ersten Januarwoche sieht es weniger nach Frau Holle aus, dann doch eher nach der Herrschaft durch Aiolos, dem griechischen Gott der Winde. Außerdem müssen wir weiterhin

Geduld mit der Rückkehr von länger andauerndem Sonnenschein haben. Und nun schauen wir uns die Sonne etwas genauer an. Vielleicht haben auch Sie von dem sogenannten Zyklus der Sonne gehört? Die Zeiten besonders starker Sonnenintensität wechseln etwa alle elf Jahre mit einer Abschwächung der Sonne ab. Dies allein ist ein äußerst interessanter Fakt und zudem nur teilweise entschlüsselt. Das Magnetfeld der Sonne ist großen Schwankungen ausgesetzt und beeinflusst dadurch das Klima der Erde. Zur Ursache dieser Schwankungen auf der Sonne gibt es eine erstaunliche Vermutung. So wie der Zyklus der Sonne stehen die Sonne, die Erde, der Planet Venus und Jupiter etwa auf einer Linie. Es wirken da-

durch größere Gezeitenkräfte auf unseren Stern „Sonne“. Diese können in ihr jedoch eine Art Schwingung hervorrufen. Infolgedessen ist eine Umpolung ihres Magnetfeldes möglich. Übrigens kennen wir auf der Erde solche Gezeitenkräfte hauptsächlich durch den Mond. Doch auch die Sonne versetzt das Wasser auf unserem Planeten in die Lage, sich aufzubäumen. Wenn Mond, Erde und Sonne auf einer Linie stehen ist die Gezeitenkraft stärker und es muss mit einer Springtide(-flut) gerechnet werden. Derzeit befindet sich die Sonne in einer Phase der Abschwächung und kältere Jahre sind bei uns somit nicht auszuschließen. Die Erforschung des Einflusses der Sonnenschwankungen auf unsere Wetter ist noch nicht vollständig geklärt und kann noch für einige Überraschungen sorgen.